

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Samstag, 4. Oktober 1952

Blatt 1500

## Geburtstagesständchen für Bürgermeister Jonas =====

4. Oktober (RK) Die Chorvereinigung "Jung Wien" unter der Leitung von Prof. Leo Lehner brachte heute früh Bürgermeister Jonas anlässlich seines heutigen Geburtstages im Roten Salon des Rathauses ein Ständchen.

## Betriebsbeschluß Autobus Grinzing-Kahlenberg =====

4. Oktober (RK) Ab Montag, den 6. Oktober, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing - Cobenzl - Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 21 Uhr, von Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 21'30 Uhr.

## Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge =====

4. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 10. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Lehenhof" gebracht wurden, am Dienstag, dem 7. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 9.15 Uhr vom Westbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.



Heute Eröffnung von fünf neuen städtischen Wohnhausanlagen  
=====

4. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag fünf neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen. Es handelt sich um die Bauten 17., Rosensteingasse 48, 19., Kahlenberger Straße 7-9, 19., Heiligenstädter Straße 166-168, 19., Eisenbahnstraße 91 und 22., Konstanziagasse 36-40. In diesen sind zusammen 567 Wohnungen sowie mehrere Geschäftslokale und Ateliers untergebracht. Alle Wohnungen sind bereits bezogen. Die Gesamtbaukosten betragen 33,181.000 Schilling. An Baumaterialien wurden u.a. verbraucht 6,907.000 Stück Ziegel, 3.663 Tonnen Zement, 518 Tonnen Stahl und 1.098 Tonnen Kalk. Auf den Baustellen und für die Herstellung der beim Hausbau benötigten Werkstücke wurden 226.815 Arbeitsschichten geleistet.

Die Wohnhausanlage in der Rosensteingasse umfaßt in 17 Stiegenhäusern 273 Wohnungen, 5 Geschäftslokale und einen Kinderhort. Bei der Ausgestaltung wurde auf den vorhandenen Baumbestand, auf die Grabstätte des Ritters v. Rosenstein und auf die Möglichkeit eines Durchganges von der Hernalser Hauptstraße zur Rötzergergasse Rücksicht genommen. Es wurde auch zur Schule Hernalser Hauptstraße 100 ein Zubau von drei Räumen errichtet. Von der 13.160 m<sup>2</sup> großen Grundfläche wurden nur 27.3 Prozent verbaut. Der Rest wurde gärtnerisch ausgestaltet. Er bietet Platz für Wege, Rasenflächen und zwei Spielplätze. Eine über der Durchfahrt an der Hernalser Hauptstraße in Torkretbeton gehauene Plastik versinnbildlicht die Berufsstände des Bezirkes.

Die Wohnhausanlage in der Kahlenberger Straße enthält 43 Wohnungen und ein Atelier. Es wurde ein öffentlicher Durchgang geschaffen, der die Schätzgasse mit der Hammerschmidtgasse verbindet. Er dient vor allem für die Kinder, die in der Schätzgasse zur Schule gehen müssen. Im Hof befindet sich ein unter Naturschutz stehender Lindenbaum und ein großer Nußbaum, auf deren Erhaltung bei der Planung und Bauführung Rücksicht genommen wurde. Ein zweiter Hof hat seinen Zugang von der Kahlenberger Straße durch ein breites gewölbtes Eichentor, auf dem das alte Wappen von Grinzing und über dem hofseitigen Portal des Durchganges das Wappen der Stadt Wien als Bildhauerarbeit in Naturstein angebracht ist. In diesem Hof befindet sich auch ein



alter gemauerter 12 m tiefer Brunnen, der ebenso wie ein dahinter liegender alter Fliederstrauch erhalten wurde.

Der Neubau in der Heiligenstädter Straße enthält 51 Wohnungen und ein Geschäftslokal. Der umbaute Teil des Grundstückes wurde gärtnerisch ausgestaltet und durch Wege mit dem Bau in der Eisenbahnstraße 91 verbunden.

Das Wohnhaus in der Eisenbahnstraße besteht aus vier Stiegenhäusern mit zusammen 47 Wohnungen und einem Dienstraum für die Wiener Verkehrsbetriebe. Der Bau hat nunmehr mit der Neuanlage in der Heiligenstädter Straße einen gemeinsamen Gartenhof.

Die Anlage in der Konstanziagasse-Langobardenstraße umfaßt 12 Stiegenhäuser mit 153 Wohnungen und 2 Geschäftslokalen. Das Gesamtgrundstück ist 8.000 m<sup>2</sup> groß, davon wurden 2.460 m<sup>2</sup> verbaut. Der Rest sind Zugangswege, ein Ruheplatz mit Sandspielkiste und gärtnerisch gestaltete Grünflächen.

#### Geehrte Redaktion!

Den Bericht über die Eröffnungsfeierlichkeiten mit der Rede des Bürgermeisters Jonas bringen wir in unserer Abendausgabe.

#### Der Lehrerbedarf an den Wiener Mittelschulen

=====

4. Oktober (RK) In den Erörterungen, die der Bewilligung der Neuanstellung von Mittelschullehrern zu Beginn des heurigen Schuljahres vorangingen, spielt die Frage, ob angesichts des Geburtenrückganges der Mehrbedarf an Lehrern andauern wird, eine entscheidende Rolle. Da die künftige Entwicklung der Frequenz unserer Mittelschulklassen auch für die Aussichten des Lehrernachwuchses von entscheidender Bedeutung ist, teilt der Stadtschulrat für Wien folgendes mit:

Erfahrungsgemäß treten in Wien rund 25 Prozent der Zehnjährigen in die Mittelschule ein und rund 45 Prozent der Schüler der 4. Mittelschulklassen treten in berufsbildende Schulen über. Nimmt man an, daß diese Verhältnisse stabil bleiben, so läßt sich aus der Stärke der Geburtsjahrgänge die künftige Zahl der Mittelschulklassen ungefähr errechnen.

Darnach ist in Wien für das Schuljahr 1952/53 eine weitere



Vermehrung um 45 und in dem darauffolgenden Schuljahr um weitere 35 Klassen zu erwarten. In den sodann folgenden zwei Schuljahren dürfte die Klassenzahl unverändert bleiben. Im Schuljahr 1958/59 wird sie - zum letztenmal - noch um 12 Klassen steigen.

Vom Schuljahr 1958/59 an sinkt die Schülerzahl dauernd und wird, wenn die jetzige Geburtenzahl (etwa 1000 im Monat) konstant bleiben sollte, in 15 Jahren (Schuljahr 1967/68) einen Tiefpunkt erreichen.

Daraus ergibt sich für den Bedarf an Mittelschullehrern nur noch in den kommenden zwei Schuljahren eine Steigerung, sodann für weitere drei Jahre ein Stillstand, während von da ab der Lehrerbedarf geringer sein wird als heute.

Der Abgang von Lehrpersonen durch Pensionierung beträgt in den nächsten 15 Jahren in Wien im Durchschnitt kaum 20 im Jahr, später ungefähr 30. Schon jetzt konnten rund 400 beim Stadtschulrat für Wien eingebrachte Anstellungsgesuche von Lehramtskandidaten nicht berücksichtigt werden.

Der Stadtschulrat für Wien hält es für seine Pflicht, diesen Sachverhalt der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Insbesondere sollten ihn alle Studenten, die ein Universittstudium beginnen, das ausschließlich oder vorwiegend zum Mittelschullehramt fhrt, im Auge behalten.

#### Diplom-Feier im Wilhelminenspital

=====

4. Oktober (RK) Heute vormittag fand im Hrdsaal des Wilhelminenspitales die Diplom-Feier fr eine groere Anzahl von Absolventinnen des dritten Jahrganges der dortigen Krankenpflegerinnenschule statt. Nach Ansprachen von Vertretern der Anstalt und des Gesundheitsamtes beglckwnschte der Amtsfhrende Stadtrat fr das Gesundheitswesen, Vizebrgermeister Weinberger, die neuen Krankenschwestern namens der Stadt Wien. Er verwies auf die große Bedeutung ihres Rufes und berreichte ihnen abschließend die Diplome.



Musikalische Veranstaltungen in der Woche vom 6. bis 12. Oktober  
 =====

## 4. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 6. Okt.	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d. Kunst: Konzert für Bratsche Prof. Karl Stumpf, am Flügel Anne Marie Wehrle- Stumpf (Zürich)
Dienstag 7. Okt.	Brahmssaal(MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 1.Abonnement-Liederabend; Irmgard Seefried, am Flügel Dr. Erik Werba
	Mozartsaal(KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1.Aband im Zyklus IV; Wr.Konzerthaus- quartett, Edith Farnadi (Klavier); Werke von F.Schubert und F.Schmidt
Mittwoch 8. Okt.	Mozartsaal(KH) 19.30	Collegium musicum Wien: 1.Konzert
Donnerstag 9. Okt.	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1.Konzert im Zyklus II; Wr. Sympho- niker, Solisten Wolfgang Schneider- han (Violine), Paul Doktor (Brat- sche); Dirigent Felix Prohaska; Werke von Wolfgang Amadeus Mozart
Freitag 10. Okt.	Brahmssaal(MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Marie Therese Fourneau
Samstag 11. Okt.	Gr.M.V.Saal 15.00	Sendergruppe Rot-Weiß-Rot: Öffentl.Rundfunkkonzert; Wr.Philhar- moniker, Dirigent Dr. Volkmar Andreae
	Brahmssaal(MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Celloabend Ludwig Hoelscher; am Flügel Hans Richter-Haager
Sonntag 12. Okt.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 1.Sonntag-Nachmittags-Konzert, Dirigent Dr. Gustav Koslik (L.v. Beethoven - "Missa solemnis")



Erziehertagung im Wiener Rathaus  
=====Hauptthema: Freizeitgestaltung in Erziehungsheimen

4. Oktober (RK) Heute früh begann im Wiener Rathaus eine Erziehertagung, deren Hauptthema die Freizeitgestaltung in Erziehungsheimen ist. Die Tagung wurde vom Vorsitzenden des Wiener Jugendhilfswerkes, Vizebürgermeister Karl Honay, eröffnet. An dieser Feierlichkeit nahmen neben 260 Delegierten auch Vertreter der Bundesministerien für Unterricht und soziale Verwaltung, sowie der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Hofrat Prof. Meister, und Persönlichkeiten des Wiener Unterrichtswesens teil.

Vizebürgermeister Honay wies in der Eröffnungssprache darauf hin, daß das Land Steiermark im Frühjahr 1951 in Hartberg eine Tagung der Heimerzieher und Heimleiter abgehalten hat, an der Erziehungsfachleute aus ganz Österreich teilnahmen. Der Gedankenaustausch über die Probleme der Heimerziehung erwies sich bei dieser Tagung als sehr fruchtbar. Dort wurde auch die Anregung gegeben, die nächste Tagung in Wien abzuhalten. Dieser Anregung wurde gefolgt und die überaus große Zahl von Teilnehmern beweist das große Interesse. Vom Konvikt bis zur Fürsorgeerziehungsanstalt, vom Tagesheim bis zum Dauerheim und vom Kleinkinderheim bis zum Heim für Jugendliche sind Erzieher, Lehrer und Leiter erschienen. Auch alle Behörden, Ämter, Vereine und Organisationen, die mit Unterricht, Fürsorge und Erziehung befaßt sind, haben ihre Vertreter entsandt..

Der Zweck der Tagung ist: Einander kennen zu lernen, Verbindungen herzustellen, um einander zu verstehen, gegenseitig anzuregen und damit die Arbeit zu befruchten. Im Mittelpunkt steht für alle das Kind, der jugendliche Mensch, der Heranwachsende, der Reifende, dem durch Fürsorgeschule, Tagesheim und Erziehungsheim der Weg in die Gesellschaft über die Heimgemeinschaft gewiesen werden soll.

Die Erzieher und Leiter der Wiener städtischen Jugendfürsorgeheime haben für diese Tagung das Thema "Die Freizeitgestaltung in Heimen" aufgestellt, das in sachlichen Referaten,



in freien Aussprachen und in Heimbisuchen möglichst in die Tiefe gehend behandelt werden soll. Es wurde nur ein Thema gewählt, um damit eine echte Konzentration und eine fruchtbare Aktivität zu ermöglichen. Das Thema Freizeitgestaltung hat für das Heimleben eine ganz besondere Bedeutung, weil die Gestaltung der Freizeit für die Kinder und jugendlichen Menschen die Anstalt erst zum "Heim" macht.

Die Referate, an die sich hoffentlich sehr rege und fruchtbare Aussprachen anschließen werden, sind Berichte über die Ergebnisse der Beratungen, Anregungen, Versuche, Arbeiten und Leistungen der Erzieher, Lehrer und Heimleiter, die nur Beispiele zeigen und nicht Muster aufstellen wollen.

Bei den Heimbisuchen soll den Teilnehmern der Tagung die Möglichkeit geboten werden, mit den Erziehern der städtischen Heime in engen Kontakt zu kommen. Dies gilt besonders für die Erzieher, Lehrer und Leiter der verschiedenen öffentlichen und privaten Heime in ganz Österreich, die der Einladung freudig und zahlreich gefolgt sind.

Mögen daraus gegenseitiges Verstehen, freundschaftliche Verbindungen und wertvolle Anregungen für die Erziehungsaufgabe erwachsen zum Segen der uns allen am Herzen liegenden Jugend unseres Vaterlandes, der Republik Österreich.

Darauf hielt Oberamtsrat Johann Heeger das erste Referat der Tagung über das Thema "Freizeitbeschäftigung und Freizeitgestaltung. Grundsätze".

Im Anschluß daran sprach der Direktor des Erziehungsheimes der Gemeinde Wien, Eggenburg, Buresch über "Planung, Möglichkeiten und Organisation der Freizeitgestaltung".

Am Nachmittag wurde das Kleinkinderheim Rosental und das Erziehungsheim Schloß-Wilhelminenberg besichtigt.

Die Tagung dauert noch bis einschließlich Mittwoch, den 8. Oktober.



Wien baut Schulen und Kindergärten  
=====

4. Oktober (RK) Heute vormittag wurde die neue Volksschule der Stadt Wien und der städtische Kindergarten in Jedlesees durch Bürgermeister Jonas feierlich eröffnet. Zu dieser Feier, die sich zu einem Freudentag für alle Bewohner der neuen großen Siedlung am Rande des 21. Bezirkes gestaltete, sind die Stadträte Afritsch, Mandl und Thaller, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, Mandatäre der politischen Parteien sowie Vertreter des Stadtbauamtes und der Schulbehörden erschienen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Bezirksvorstehers für den 21. Bezirk Theumer wurden die Ehrengäste durch die Schulkinder mit Liedern und Sprechchören willkommen geheißen. Die Erwachsenen erfuhren alles, was die Kleinen an ihrer neuen Schule als sehenswert erachteten. Stadtrat Thaller ergänzte diese Beschreibung der Jedleseer Kinder mit technischen Daten über den Bau. Die nach den Plänen von Architekt Prof. Dr. Friedrich Lehmann gebaute Volksschule besteht aus drei Trakten, in denen vier Klassen, die Direktion und der Turnsaal untergebracht sind. Es ist vorgesehen, daß später einmal noch vier Klassen dazugebaut werden können. Das neue Schulhaus ist mit allen Nebenräumen ausgestattet. Es hat Lehrmittelzimmer, eine große Pausenhalle und im Anschluß an den Turnsaal Duschenbäder. Außerhalb des Gebäudes befinden sich vor den Klassenzimmern terrassenartige Plätze für den Unterricht im Freien. Für Spiel- und Erholungszwecke ist durch Anlage von Rasenflächen Vorsorge getroffen worden. Die Bau-firma Wibeba benötigte für diesen Bau, der 3,750.000 Schilling kostete, etwa 14 Monate. Stadtrat Thaller benützte diese Gelegenheit, um allen, die sich um das Zustandekommen der Schule und des Kindergartens in Jedlesees verdient gemacht haben, seinen Dank auszusprechen.

Der Kindergarten wurde von Dipl.Ing. Architekt Kratky entworfen. Er ist ein eingeschossiges Gebäude, in dem vier Gruppen mit insgesamt 120 Kindern untergebracht werden können. Die Baukosten betragen 2 Millionen Schilling.

Präsident Dr. Zechner führte in seiner Ansprache aus, daß dies außer den Schulpavillons die siebente neue Schule ist, die



in der Nachkriegszeit von der Stadt Wien errichtet wurde: "Es gibt keine Zeitperiode in der Geschichte dieser Stadt, in der so viele Schulhäuser gebaut worden wären. Gegenwärtig sind noch zwei neue Schulen und acht Schulpavillons in Bau. Außerdem wurden 158 Schulen repariert und zum Teil neu aufgebaut, womit für den Schulunterricht 1.900 Klassenzimmer gewonnen wurden. Somit ist es auch gelungen, die würgende Raumnot in den Wiener Schulen bedeutend herabzusetzen. Wir hoffen, daß es in zwei Jahren bei uns keinen Wechselunterricht mehr geben wird. Dank dem Verständnis der Gemeindeverwaltung können unsere Kinder nun in schönere Schulen gehen, denn auch die alten Schulhäuser wurden größtenteils schon modernisiert". Präsident Zechner benützte diese Gelegenheit, um den Eltern dafür zu danken, daß sie in den vergangenen Jahren den Wechselunterricht verständnisvoll auf sich genommen haben.

Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner Ansprache an den Baubeginn der schönen Siedlung in Jedlesee, zu der vor vier Jahren der damalige Bürgermeister Dr.h.c. Körner den Grundstein gelegt hat. Es gab Menschen, in denen der Zweifel aufkam, ob die Siedlung einmal so errichtet werden kann, wie sie die Modelle gezeigt haben. "Nun sehen wir", sagte der Bürgermeister, "daß es damals keine Phantasien oder Spielereien waren. Die Siedlung in Jedlesee geht ihrer Vollendung entgegen und mehr als tausend Wohnungen sind bereits bewohnt. Man kann sich keinen schöneren Platz wünschen als die Auen an der Donau, wo nun auch für unsere Kinder inmitten dieser schönen Wohnhausanlage eine moderne und gesunde Schule eröffnet wird.

Daß wir neben den vielen anderen notwendigen und nützlichen Arbeiten auch Schulen und Kindergärten bauen, ist ein zusätzlicher Beweis für unseren ungebrochenen Lebenswillen. Ein Volk, das seinen Kindern solche Schulen und Kindergärten baut, ist ein Kulturvolk und verdient, von der Welt als solches behandelt zu werden. In unseren Schulen sollen mit Hilfe der erprobten Wiener Lehrer neue, aufrechte und gesunddenkende Menschen aufwachsen, die imstande sind, auch mit schweren Problemen des Lebens fertig zu werden. Den Eltern mögen aber diese Bauten zeigen wie die Gemeinde Wien mit den Steuergeldern umgeht!"

Die Volksschule und der Kindergarten können morgen Sonntag von 9 bis 18 Uhr allgemein besichtigt werden. An die Besucher wird ein illustrierter Prospekt verteilt, der über die Einzelheiten dieser beiden Bauwerke Aufschluß gibt. Zufahrt: Straßenbahnlinien 31 und 132.



Hände weg vom Wald- und Wiesengürtel !  
=====

Wieder wurden fünf neue Gemeindebauten eröffnet

4. Oktober (RK) Heute nachmittag wurden in drei Wiener Gemeindebezirken fünf neue Wohnhausanlagen der Stadt Wien durch Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Mitglieder des Wiener Stadtsenates und vieler Ehrengäste eröffnet. Bezirksvorsteher Panek konnte bei der Eröffnungsfeier in der Rosensteingasse außer dem Bürgermeister, den beiden Vizebürgermeistern Honay und Weinberger und den Stadträten Koci, Mandl, Resch und Thaller auch den Präsidenten des Nationalrates Kunschak und mehrere Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte begrüßen. Ein überaus herzlicher Empfang wurde den Vertretern der Stadtverwaltung auch von der Bevölkerung von Döbling und Donaustadt bereitet. Die Bezirksvorsteher sowie auch die Vertreter der Mieter der neuen Wohnhausanlagen übermittelten der Stadt Wien ihren Dank für die Bemühungen um die Schaffung gesunder Wohnungen.

Stadtrat Thaller beschäftigte sich bei dieser Gelegenheit mit verschiedenen Fragen, die mit dem sozialen Wohnungsbau zusammenhängen. Er führte aus, daß fünf Jahre des sozialen Wohnungs- und Städtebaues eine Reihe wichtiger Erkenntnisse gebracht haben. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gemeinderat der Errichtung einer Forschungsstelle für Wohnen und Bauen zugestimmt habe, deren Aufgabe es sein wird, wissenschaftliche, gestalterische, technische und wirtschaftliche Probleme des Bauwesens grundsätzlich zu erforschen.

Bei der Eröffnung der Anlage in der Kahlenberger Straße sagte Stadtrat Thaller, daß es hier gelungen sei, wenigstens einen Teil des Alt-wiener Vorstadtgebietes zu erhalten. Es handelt sich hier um ein Stück Wien, das alle Fremden, die nach Wien kommen, so sehr schätzen - das aber so oft falsch gedeutet und falsch dargestellt wird. Auch wenn Altes, Erhaltenswertes erhalten oder wiederhergestellt wird, sollen Baustile längst



vergängerer und überholter Zeiten nicht kopiert werden, sondern Neues unserer Zeit und unserem Lebensstil Angepasstes geschaffen werden. "Die Menschen", sagte Stadtrat Thaller, "die dieses Haus in der Kahlenberger Straße bewohnen, werden trotzdem in Wohnungen leben, die der heutigen Vorstellung von Wohnkultur entsprechen und sie werden auch unsere Zeit leben müssen, die für Träume keinen Platz läßt, sondern von uns allen harten Willen und harte Arbeit erfordert." Der Stadtrat dankte den anwesenden Vertretern der Bauarbeiter, der Baufirmen sowie dem Stadtbauamt für die vollbrachten Leistungen.

Im 22. Bezirk sprach Stadtrat Thaller auch über das Kleingartenproblem. Er teilte mit, daß in den Jahren nach dem Kriege 2,060.000 m<sup>2</sup> Grund für Dauerkleingärten gewidmet wurden. Davon waren schon 1,395.000 m<sup>2</sup> als provisorische Kleingärten besetzt, sodaß der Gewinn an neuem Kleingartengebiet mit Dauerwidmung rund 665.000 m<sup>2</sup> beträgt. Für die Durchführung des sozialen Wohnbauprogrammes der Gemeinde Wien für die Jahre 1949 bis einschließlich 1953 mußten allerdings 224.000 m<sup>2</sup> Grund provisorischer Kleingärten aufgelassen werden. Der Zuwachs an Dauerkleingartenland beträgt somit aber noch immer 441.000 m<sup>2</sup>. Das entspricht 1.760 Kleingartenlosen in der Größe von je 250 m<sup>2</sup>.

Stadtrat Koci richtete an die Mieter die Bitte und Ermahnung ihre schönen Heime in Ordnung zu halten und sich so des Vertrauens, das die Gemeinde Wien in sie als Verwalter des öffentlichen Gutes setzte, würdig zu zeigen. Als Amtsführender Stadtrat für das Wohnungswesen gab er seiner Genugtuung Ausdruck, daß in den neuen Wohnhausanlagen der Stadt Wien wieder eine große Zahl obdachloser Familien eingewiesen werden konnte.

Unter großem Beifall der versammelten Bevölkerung ergriff sodann Bürgermeister Jonas das Wort. Er sagte u.a.:



"Alle unsere Bauten tragen dazu bei, die noch immer äußerst fühlbare Wohnungsnot Schritt für Schritt zu überwinden. Sie führen aber auch sonst zu einer sozialen Verbesserung unserer großstädtischen Wohnverhältnisse, weil alle diese abertausend Wohnungen auch licht und luftig gebaut und in eine freundliche Umgebung gestellt werden. Sie werden zudem immer neuzeitlicher ausgestaltet und unterscheiden sich auch dadurch wesentlich von den Wohnungen in den trostlosen Zinskasernen der Spekulationszeit, in welchen das Leben grau in grau verlaufen mußte. Die Wohnungen der Gemeinde wollen nicht nur Obdach, sondern wirkliche Heime sein!

Die Fortsetzung der sozialen Wohnbautätigkeit kann natürlich nur nach weit vorausschauenden Plänen und nur dort erfolgen, wo ein anderes wichtiges Interesse der Großstadt, wie ein solches zum Beispiel der Wald- und Wiesengürtel ist, nicht beeinträchtigt wird. Gerade hier, wo die Stadt und der vielbesungene Wiener Wald sich aneinander schmiegen, ist der geeignete Ort, um die Stimme für unsere grüne Großstadtlunge zu erheben.

Städtebaulich leiden wir unter Fehlern und Unterlassungsünden der sogenannten Gründerzeit, in welcher Wien die Basteien und Linienwälle sprengte und in raschem Tempo zu einem steinernen Meer von Häusern erwuchs. Nur wenige Grünanlagen ragen wie kleine Inseln aus diesem freudlosen Häusermeer, so daß nun die Parkanlagen und Gärten sporadisch in die Wohnviertel eingestreut liegen, statt daß die Wohnhäuser von Parkanlagen und Gärten umschlossen wären.

Und deshalb kann die Bedeutung, welche dieser Wald- und Wiesengürtel für die Gesundheit und die Erholung der Wiener besitzt, nicht eindringlich genug unterstrichen werden. Er muß uns allen als ein besonders kostbares gemeinsames Gut erhalten bleiben und darum vor jeder Verbauung oder sonstigen Schmälerung geschützt werden. Es wäre geradezu ein Verrat an dieser Stadt und ein Verbrechen an unseren Nachkommen, wenn wir dulden würden, daß irgendwer das Bauverbot für dieses Schutzgebiet verletzt.

Der Wald- und Wiesengürtel erstreckt sich nicht nur an den Hängen des Wiener Waldes, wie irrtümlich häufig angenommen wird; er zieht sich im großen Bogen fast um die ganze Stadt. Er soll noch verbessert werden. Am Südrande Wiens hat die Gemeindever-



waltung mit hohen Kosten schon die Bepflanzung und Aufforstung begonnen. Diese Arbeit wird noch Jahre in Anspruch nehmen.

Leider ist seit 1945 das Gebiet des Wald- und Wiesengürtels durch 450 unerlaubte Bauführungen kräftig angenagt worden, eine böse Erscheinung der Nachkriegszeit. Von jetzt an heißt es aber: Halt! Ich will mit aller Deutlichkeit sagen, daß das Bauverbot in diesem Schutzgebiet auf das strengste angewendet wird. Wir werden den kostbaren Wald- und Wiesengürtel für ganz Wien verteidigen. Es gilt dabei der einzig richtige Grundsatz, daß über den Sonderwünschen Einzelner das weitaus höhere Interesse der Gesamtheit steht. Es ist besser, der Wald- und Wiesengürtel ist ein einziger großer Garten für alle Wiener als daß er zerrissen wird in lauter kleine Gärtlein für einige Tausende!

Ich appelliere demnach an alle Wiener, es zu verstehen, wenn einmal härtere Maßnahmen gegen solche Unentwegte angewendet werden müßten, die das Gesamtinteresse und die geltenden Baugesetze verletzen. Und ich glaube der Zustimmung der Wiener gewiß zu sein, wenn ich im Interesse unseres Gemeinwesens nachdrücklich sage: Hände weg vom Wald- und Wiesengürtel!"